

Fidel Ortega Dueñas

* 19.4.1962 † 13.5.2023

Als Fidel Ortega Dueñas am 13.5.2023 in die geistige Welt einging, hinterließ er viele Menschen, die ihm in Freundschaft verbunden waren. Nicht nur in der «Asociación San Juan» auf Teneriffa, sondern rund um die Welt, gedenken seiner unzählige Menschen in herzlicher Dankbarkeit und Freundschaft.



Fidel in einem Tajinastefeld (Wildprets Nattertkopf)
im Teide-Nationalpark; Blumen, die im Mai blühen.

Vor 29 Jahren gründete er zusammen mit seiner Lebensgefährtin Sabine Hermann, seiner Kollegin Pilar López, der Mitarbeiterin Eusebia García und acht Familien mit deren hilfebedürftigen Angehörigen das «Centro de Pedagogía Curativa y Terapia Social San Juan».

Fidel hatte eine große Schaffensfreude, einen unerschöpflichen Ideenreichtum und einen tiefen Sinn für die Schönheit des Lebens, die ihn befähigten, schwierige Situationen zu bewältigen und immer wieder voller Enthusiasmus neue Wege zu gehen.

Geboren wurde er als drittes Kind von vier Geschwistern in einem kleinen, ländlichen Dorf in Kastilien-La Mancha. Sein Vater war Bäcker und seine Mutter eine sehr kreative und fleißige Frau, beide waren ihren Kindern ein großes Vorbild. Von klein auf half er seinen Eltern und verteilte mit dem Fahrrad in der Dorfgemeinschaft das Brot. Er wuchs in tiefer Verbundenheit mit den christlichen und bäuerlichen Jahresfesten und Bräuchen auf: Die Kostüme, das Festessen, die Gesänge, die Pflege der Tiere, die Theaterinszenierungen und das anschließende Feiern mit dem Freundeskreis prägten ihn und begleiteten ihn sein Leben lang.

Hier in seinem Heimatort hatte er seine erste tiefe Begegnung mit einem behinderten Kind aus der Nachbarschaft. Sein Weg ging jedoch zunächst mit 14 Jahren in die Großstadt zu seiner älteren Schwester, wo er erste Erfahrungen in der Gastronomie machte. Nach

dem Militärdienst gründete er eine Metzgerei, die dank seiner offenen und zuvorkommenden Art bei den Kundinnen sehr beliebt war.

Es war für ihn aber auch eine Zeit der Exzesse in einem Land, in dem die Jugend nach dem Fall der Diktatur erstmals das freie Leben in vollen Zügen genießen konnte.

1986 lud ihn sein Freund Goyo Martínez in die Camphill-Einrichtung Perceval in Saint-Prex ein. Dort begegnete Fidel Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf, deren Persönlichkeit und Sozialfähigkeit ihn tief beeindruckten. Eine besondere Freundschaft verband ihn bis zu seinem Lebensende mit Walter Frischknecht, der als Arzt und Dozent in Perceval tätig war. 1990 schloss Fidel seine Ausbildung zum Heilpädagogen ab, wie bereits zuvor drei seiner Freunde aus seinem Geburtsort.

In dieser Lebenszeit lernte Fidel auch seine spätere Ehefrau Sabine Hermann kennen, zusammen gingen sie dann 1993 nach Teneriffa, um dort in der heilpädagogischen Einrichtung «Cristófero» zu arbeiten. Nach kurzer Zeit gründeten sie jedoch 1994 mit einer kleinen Gruppe von Familienangehörigen den Verein «San Juan».



Ihr Ziel war der Aufbau einer Gemeinschaft, in der Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem Wesen wahrgenommen werden und ihren Lebensweg möglichst selbstbestimmt entfalten können. Nach kurzer Vorbereitungszeit begannen sie ihre Aktivitäten in einem kleinen Raum im Dorf Armeñime.

Fidel: zweiter von rechts, erste Reihe

Heute ist «San Juan» eine Einrichtung, in der 40 Erwachsene in der Tagesstätte arbeiten, die Hälfte davon lebt in zwei betreuten Wohngruppen: «Casa Hogar Blanca Cera Dulce Miel» und «Casa Los Poetas». Außerdem werden circa 35 Kinder und Jugendliche in inklusiven Kleingruppen begleitet. Die Tagesstätte befindet sich in Adeje im trockenem Süden Teneriffas. Über die Jahre ist aus der steinigen Landschaft ein blühender Garten geworden, wo Menschen und Tiere mit großer Freude arbeiten und leben können. Verschiedene Räume wurden im Laufe der Zeit an das sehr einfache Hauptgebäude angebaut; die Arbeitsgruppe «Lebendige Architektur» sorgte für Schönheit und Funktionalität, neue Arbeitsgebiete wurden erschlossen.



Fidels Anliegen war es, die Dorfgemeinschaft von Adeje und auch die Kinder der Schulen Teneriffas mit dem sinnstiftenden Leben der Gemeinschaft San Juan zu beschenken. Alte Feste des Dorfes wurden neu belebt, Theateraufführungen inszeniert, Ausstellungen organisiert, Skulpturen auf öffentlichen Plätzen aufgestellt und Wohltätigkeitskonzerte im Opernhaus «Teatro Real» in Madrid veranstaltet.

Viele Einblicke in die umfangreiche Arbeit von «San Juan» sieht man in: www.facebook.com/asociacionsanjuan.es



Seit 2004 lernten etwa 1'000 Kinder jährlich von Menschen mit Unterstützungsbedarf Schafe scheren, Wolle spinnen, Pflanzen säen und ernten, töpfern, Kerzen ziehen, und erfreuten sich an einem Puppenspiel. Die Schulkinder konnten mit ihren Lehrer:innen einen Tag im Jahr vergessen, dass es Social Media gibt. Ab 2000 wurden die ersten Treffen und Kongresse mit anderen heilpädagogischen Heimen des Festlandes organisiert. Nach und nach wurde zusammen mit weiteren vier Einrichtungen die spanisch-portugiesische Föderation für Heilpädagogik und Sozialtherapie aufgebaut.

Im Jahre 2000 wurde sein Leben reich beschenkt: Seine Tochter Eliú Inés kam auf die Welt. Das Vatersein gab seinem Leben einen neuen, tieferen Sinn.

2009 begann in San Juan die vierjährige Ausbildung zum Heilpädagogen und Sozialtherapeuten in Zusammenarbeit mit dem internationalen Ausbildungskreis des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development. Zurzeit findet die Ausbildung sowohl in Teneriffa wie auch in Madrid statt.

Auch die Teilnahme an der ECCE und der internationalen Tagung der weltweiten Bewegung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in Dornach waren für Fidel sehr wichtig. 2022 schon an Krebs erkrankt, half er in Madrid, ein Landestreffen für Heilpädagog:innen, Sozialtherapeut:innen, Eltern und Freunde innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft Spaniens zu organisieren.

Fidel wurde auf seinem Lebensweg von der geistigen Individualität der Menschen mit Behinderung zutiefst berührt. Durch sie erkannte er die Wichtigkeit der Teilhabe am sozialen Leben für uns alle und das reale Leiden von Menschen mit Behinderung im vollen Umfang ernst zu nehmen. Er wollte helfen, dass Menschen ihre Schicksalsintentionen in einer inklusiven Gesellschaft leben können. Wege bahnen und Menschen zusammenbringen fiel ihm leicht. Gerne hielt er den Menschen die Treue, wie sein Name besagt. Auf diesem Weg entwickelte er seine künstlerischen Talente: Malerei, Bildhauerei und Poesie.

Seine große Identifikation mit der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft San Juan und sein Wunsch, sie täglich wachsen zu lassen, war jedoch nicht immer leicht für seine Mitmenschen. Seine Intentionen und Ideale wurden manchmal missverstanden, oft konnte man seinem umfangreichen Arbeitsrhythmus nicht folgen.

Sein letztes großes Projekt, die Errichtung einer inklusiven Waldorfschule und der Erwerb eines neuen Grundstückes für die Erweiterung der Einrichtung wurde vom Verwaltungsrat des Vereins nicht mitgetragen. Während seiner einjährigen Krankheit wurde er immer wieder von einem Teil des Verwaltungsrates angegriffen und seine Arbeit innerhalb des Vereines in Frage gestellt. Diese Angriffe bewirkten eine Spaltung zwischen der Elternschaft und auch zwischen den Mitarbeitenden. Er schlug in dieser Zeit mit seinem unbeirrten Enthusiasmus neue Wege der Einheit vor und begleitete bis in seine letzten Tage das pädagogische Leitungsteam. Die Zeit wird zeigen, ob seine Impulse Früchte tragen werden.

Veränderungen machen oft Angst, aber wie der spanische Dichter Antonio Machado schrieb, nur im Gehen entsteht der Weg.

In großer Dankbarkeit für alle Wege, die Du uns – Fidel – bis weit in die Zukunft hinein aufgezeigt hast, werden wir versuchen, neue kreative Möglichkeiten der Lebensgestaltung im aufrichtigen Miteinander zu suchen.

Natividad Moreno
Sabine Hermann